

League of Legends als spirituelle Praktik - Dekonstruktion von Spielnarrativen

Was ist das Narrativ eines Videospiele? Als narrativ bezeichne ich die Summe der Elemente eines Spiels, die eine bestimmte Spielart nahelegen oder Vorgeben. Dazu gehören Genre, Spielziele, Belohnungen, Gewinnbedingungen, Plot, sowie die Handlungsmöglichkeiten, die mir als Spieler offen stehen. Das Narrativ versucht mich so durch das Spiel zu leiten wie es von den Entwicklern geplant wurde. Die Frage die ich stelle um das Narrativ zu erkennen ist : *Was will das Spiel von mir?*

League of Legends will von mir, dass ich kompetitiv mit meinem Team gegen das andere Team kämpfe. (nur so gewinne ich das Spiel)

League of Legends will von mir, dass ich den Nexus des Gegnerteams Zerstöre.

League of Legends will von mir, dass ich als eine der 5 Rollen abdecke.

League of Legends will von mir, dass ich täglich spiele. (Belohnungen)

In diesem Prozess werden auch Mechanismen aufgedeckt die Spielen ein erhöhtes Suchtpotenzial geben. Besonders bei online Spielen kann es deshalb sinnvoll sein Suchtfaktoren im Vorfeld ausfindig zu machen.

Wenn ich das Narrativ eines Spiels so nach und nach offenlege stelle ich mir nun die Frage wie ich mit diesem Narrativ umgehen will. Ich kann mich entscheiden mein Spiel dem Narrativ zu folgen, ich kann allerdings auch versuchen die Aspekte des Narrativs, die mir nicht gefallen zu umgehen. Darüber hinaus bin ich sogar in der Lage mir ein eigenes Narrativ zu erschaffen, welches das Spiel an meine Bedürfnisse anpasst.

Hier beginnt die Zielsetzung. Ich Stelle mir Fragen wie: Warum Spiele ich dieses Spiel? Wie will ich es Spielen? Wie viel Zeit nehme ich mir dafür, welchen Emotionen und Erfahrungen will ich in dem Spiel begegnen.

Ich habe versucht aus League of legends eine Spirituelle praktik zu machen. Was definiert eine Spirituelle Praktik? Spirituelle Praktiken können so verschieden sein wie die Menschen, die sie praktizieren. Ich unterscheide hier zwischen Spiritueller Praktik und Spiritueller Erfahrung. Eine spirituelle praktik beschreibt eine Wiederholbare praktik die bewusstsein und Selbsterkenntnis fördert während ich eine spirituelle Erfahrung als plötzliche spontane Erfahrung von Ganzheit und/ oder Verbundenheit definiere. Eine Praktik kann zu einer solchen Erfahrung führen oder sie wahrscheinlicher machen ist aber nicht notwendigerweise ihr Ziel. Vielmehr dient eine Spirituelle praktik dazu einen Bewussteren alltag zu erleben, während Spirituelle erfahrungen häufig viel zu intensiv sein können um sie in einen geregelten tagesablauf enzubinden. Dennoch muss klar sein, dass diese verschiedenen Ausprägungen auf dem selben Spektrum liegen große überschneidungen haben können.

Als säkulare spirituelle praktik bezeichne ich eine Praktik die keinen Glauben an etwas übernatürliches, wie einen Gott, Geister oder ein Totenreich erfordert. Der Ansatz ist eher utilitaristisch. Ich beobachte also die auswirkungen der Praktik auf mein leben und beurteile sie danach.

Der Aspekt, der mir persönlich zusagt ist der meditative Fokus auf das hier und jetzt.

Ich benötige für meine Praktik einen Rhythmus, sowie einen konkreten Anfangs- und Endpunkt.

League of Legends ist in Runden (ca. 30-45 min) aufgeteilt. Tatsächlich hat das Spiel auf mich automatisch den Effekt, dass ich während des Spiels sehr fokussiert bin, um nicht von der Komplexität des Spiels überfordert zu werden. Das bietet den perfekten Zugang für mein Experiment.

Die erste Regel die ich für meine Aneignung von League of Legends festlege ist: Das ziel des Spiels ist gut zu Spielen und nicht zu gewinnen. Gut zu spielen bedeutet für mich bewusst effiziente makro Entscheidungen zu treffen während ich gleichzeitig intuitiv gute mikro entscheidungen treffe und eine balance zwischen den beiden zu fahren. Währenddessen gilt es über die vielzahl an Möglichkeiten einen überblick zu behalten.

Was mache ich nun tatsächlich? ich starte das Spiel. Nachdem ich in der lobby meinen charakter gewählt habe, schließe ich die augen und konzentriere mich auf meinen Atem. „Welcome to summoners rift“, begrüßt mich die alt bekannte Stimme. Ich bin jetzt im Spiel. Mein Muskelgedächtnis setzt ein sowie ich meine augen öffne. Die ersten entscheidungen fallen routiniert: Starteritems kaufen und auf die Lane gehen. Gespannt warte ich auf den erstkontakt mit meinem Gegner. Sowie wir einander sehen entwickelt sich eine Dynamik. wir loten Möglichkeiten aus, verhandeln Dominanz und dechiffrieren einander. Die ersten risiken werden eingegangen und die ersten Fehler gemacht. 1 kill fällt. Jetzt ist das Spielfeld nichtmehr eben. Einer von uns spielt mit einem Gold und Level vorteil und versucht diesen auszubauen während der andere versucht sich in eine neutrale situation zurück zu kämpfen. Dieses Spiel läuft mit leichten unterschieden auf jeder der drei lanes parallel ab. Zwischen den Lanes findet zeitgleich noch das wettrennen der jungler statt, die versuchen einer Lane einen vorteil durch Überzahl zu verschaffen. In dieser Komplexität schwimme ich. Je weiter das Spiel vortschreitet desto wichtiger wird jede einzelne entscheidung. wir sind nichtmehr an unsere Lane gebunden sondern versuchen möglichkeiten für taktische Spielzüge auf der Map zu finden. Die Pläne Beider Teams kulminieren in explosiven, überfordernden und verwirrenden 5 gegen 5 Teamkämpfen. Hier geht es um gute kommunikation und zusammenspiel. Häufig wird in den Teamkämpfen das Spiel entschieden, genauso möglich ist allerdings der Sieg durch clevere aufteilung (splitpush). Am ende gewinnt ein Team und das andere verliert.

Meine Übung um die meditative Qualität des Spiels zu erhöhen ist das kontinuierliche laute Aussprechen von dem was ich gerade fokussiere. Meistens sind es kurze Spielspezifische begriffe wie farm, recall oder Positioning, die ich wie ein Mantra wiederhole bis ich meinen Fokus auf ein anderes Spielelement lenke. So lenke ich meine Aufmerksamkeit bewusst und reflektiere gleichzeitig darüber.

Erkenntnisse:

Was habe ich gelernt? League of Legends kann für mich als Achtsamkeitsübung funktionieren, allerdings ist mir das nur gelungen wenn ich alleine gespielt habe. Die schwierigere und gleichzeitig interessantere Übung war allerdings zu versuchen meine Emotionen während und nach dem Spiel zu kontrollieren. Es ist teil des Spiels, dass man teilweise gegen Spieler mit wesentlich mehr Erfahrung spielt gegen die zu gewinnen so gut wie unmöglich ist. Dieser teil des Spiels kann sich sehr frustrierend anfühlen. Das Spiel in diesen Momenten als Übung wahrzunehmen anstatt als reine Unterhaltung hilft mir diese meinen Frust zuzulassen und negative Emotionen zu konfrontieren.

Ich will mit dieser Arbeit inspirieren, Spiele nicht nur als ein Produkt zu betrachten, das ich konsumiere sondern auch als einen Möglichkeitsraum mit dem ich arbeiten kann. Indem ich mir ein Spiel aneigne, verändere ich seine Bedeutung und seine Werte. Ich passe das Spiel in mein Leben ein und Sorge gleichzeitig vor, dass das Spiel nicht mehr von meiner Zeit und Energie einnimmt, als mir lieb ist.

Am Ende war dieses experiment ein versuch wie weit sich Das Narrativ eines Spiels tatsächlich biegen lässt. Für mich war der Versuch einer meditativen Praktik naheliegend weil es eine Tätigkeit ist mit der ich vertraut bin. Ich glaube nicht, dass sich das Spiel an sich besonders als meditatives Medium anbietet. Die größte Erkenntnis für mich war die Tatsächliche arbeit der Aneignung. Nach dem hinterfragen und reflektieren, nachdem ich einen Plan gemacht habe, dann beginnt erst die wirkliche Arbeit. Ich muss das Narrativ des Spiels nicht nur erkennen, um es zu ersetzen muss ich es auch entlernen. Es benötigt Disziplin und kontinuierität um einen selbstgesetzten Rahmen so intuitiv und funktional zu machen wie einen industriell definierten. Trotzdem ist es möglich und kann in meiner Erfahrung neue Qualitäten eines Spiels aufzeigen.

